

«Meine Kunst kann einen Beitrag leisten»

Hubert Looser und seine Giacometti-Büste.

TEXT: DIRK BOLL • FOTO: SALVATORE VINCI

Für einen Sammler ist regelmässig das erste Werk seiner Sammlung von herausragender Bedeutung. Bei Hubert Looser ist es hingegen eine Arbeit, die er nach Jahrzehnten des intensiven Kunstsammelns erwerben konnte: Eine Bronzebüste von Alberto Giacomettis Frau Annette. Diese Skulptur war für ihn die Krönung seiner Sammlung von Schweizer Kunst und gleichzeitig die Brücke hin zum internationalen Kunstschaffen; sie steht für Abschluss und Neuanfang innerhalb seiner Befassung mit der Kunst. Die über ein halbes Jahrhundert zusammengetragene Sammlung beschreibt Hubert Looser heute als konzeptionelles Dreieck aus abstraktem Expressionismus, Arte Povera und Minimal Art. Das lässt schon den musealen Anspruch anklingen, der ihn mehr als ein halbes Jahrhundert lang angetrieben hat.

Hubert Looser hat seinen Weg zur Kunst im Basler Dreieck mit Galerie Beyeler, Kunstmuseum und ART Basel gefunden: Er hat früh begonnen, sein Auge zu schulen. Mit ersten bescheidenen Ankäufen startete er eine Sammlung von Schweizer Kunst, vor

allem mit Werken der Nachkriegszeit. Mit der Seherfahrung der wichtigen künstlerischen Entwicklungen, des grossartigen Kreativitätsschubs, der in der Nachkriegszeit in Amerika, Italien und in Deutschland stattgefunden hatte, empfand er die Beschränkung auf die einheimische Produktion jedoch zunehmend als Eingrenzung. Die Liste der Erwerbungen zeigte fortan auch Namen wie Uecker, Graubner, Penone oder Mario Merz: Der Anfang war gemacht.

Jedoch erst der Verkauf seiner Unternehmen, im Jahr 1992, stattete ihn mit den Mitteln aus, die er benötigte, um in der Beyeler-Liga kaufen zu können. Die Erlöse wurden unter anderem auch in die humanitäre HL-

Stiftung eingebracht, die Kindern in Not hilft, Ausbildungen von Jugendlichen finanziert und die Aids-Hilfe unterstützt. Den von ihm so genannte «Sinn des Geldes» sieht Hubert Looser jedoch ebenfalls in der mit diesen Mitteln begonnenen hochkarätigen Kunstsammlung ...

Die internationale Sammlung

Die Idee war, kunsthistorisch relevante Positionen zu sammeln, die bisher in Zürich oder gar in der Schweiz nicht vertreten waren, so dass die entstandene Gruppe durchaus komplementär zu den Beständen der grossen Institutionen des Landes gesehen werden kann. Hierzu gehörte Fingerspitzengefühl und Stärke in der Auswahl – eine Begrenzung auf Qualität vor Quantität. Immer wieder wurde von einem Künstler nur ein einzelnes Werk erworben, dessen Qualität musste aber für das Œuvre repräsentativ sein.

Was zunächst reiner Selbstschutz war – «ich wollte nicht nach einem Museumsbesuch nach Hause kommen und geringere Werke derselben Künstler vorfinden» – hat in der Folge der Sammlung eine starke Identität verschafft, die sich von anderen Auflistungen grosser Namen unterscheiden soll. Der

«Um viele Werke musste ich kämpfen.»

Der Sammler hinter Alberto Giacomettis «Annette assise» 1958/59. Bronze, Höhe: 81,3 cm.

ALBERTO GIACOMETTI: ALBERTOS GIACOMETTI ESTATE / 2016 PROLITTERIS, ZÜRICH.

Mittelzufluss zeigte sich auch im Ankauf bedeutender Arbeiten von Künstlern wie de Kooning, Judd, Twombly, David Smith oder Ellsworth Kelly. Auch die immer intensivere Befassung mit Amerika, seiner Kunst, seinen Institutionen und Sammlern und nicht zuletzt seiner Galerienszene, machte sich so bemerkbar – auf den Eindrücken von bis zu drei jährlichen Reisen beruhend, aber auch auf dem daraus entstandenen Netzwerk.

Hubert Looser staunt noch heute, dass er diese Werke zusammentragen konnte: «Um viele musste ich kämpfen, denn manchmal nutzten Anstehen und Warteliste nicht, es ging oft nicht nur um Geld, sondern auch um Inhalte.» Er bedauert, dass dies vorbei ist, und dass seiner Ansicht nach der Markt rauer geworden ist. «In den 1990er-Jahren war ich ein wichtiger Käufer, heute muss man mit 10 Millionen im Scheckbuch kommen. Der Markt interessiert mich heute nicht mehr, das ist nicht meine Seele!» Spricht er und kauft höchstens noch innerhalb vorhandener Sammlungspositionen zur Qualitätsverbesserung.

Die Annette war Liebe auf den ersten Blick

Sein Lieblingsstück repräsentiert einen wichtigen Entwicklungsschritt in Hubert Loosers Sammeltätigkeit. Als Schweizer Künstler von internationalem Ruhm und als Mitglied einer bedeutenden Künstlerdynastie steht Alberto Giacometti für die Schweizer Wurzeln der Sammlung und für ihre heutige internationale Ausrichtung. Diese «Annette assise» stand auf dem Stand der Galerie Pace auf der ART Basel, als Hubert Looser sie zum ersten Mal sah und sich spontan verliebte. «Diese Ausstrahlung», schwärmt er noch heute. Er findet das Werk ausgesprochen persönlich. Er liebt die Idee, dass es die Darstellung der Frau des Künstlers ist, er liebt ihr schönes Gesicht und ihre Präsenz und sagt, er könne stundenlang vor der Skulptur sitzen, diese Frau beobachten und versuchen, ihre Gedanken zu



Pablo Picasso (1881–1973), Sylvette, 1954, beidseitige Ölmalerei auf ausgeschnittenem Metallblech, 69,9 x 47 x 1 cm.

ergründen. Es fasziniert ihn, dass es eine Frau ist, die die Zeit vor und während des Krieges repräsentiert sowie Armut und Kargheit der Epoche, die aber auch ihren Stolz hat und diesen auch zeigt.

Als Gegenpol findet man in den Beständen der Sammlung Looser das Portrait einer weiteren schönen Frau, welche aber ganz anders ist. Es handelt sich um das Portrait von Sylvette, das Picasso fünf Jahre früher ge-

«Annettes Schönheit geht unter die Haut.»

schaffen hatte. Picasso war von der Schönheit der Dargestellten beeindruckt, von ihrer Jugendlichkeit und von ihrer optimistischen Ausstrahlung und hat sie zu einer Ikone der Nachkriegszeit deklariert. Die Bronze von 1958/59 und das bemalte, ausgeschnittene Stahlblech von 1954: Beide verkörpern eine Epoche und sind dabei zeitlos in ihren Aussagen und in ihrer Befindlichkeit. Die beiden Damen finden nicht nur in Museumsräumen zusammen, sondern auch im Sammelkonzept Hubert Loosers – und auf seinem Computer, als Bildschirmschoner.

«Es ist meine Philosophie zu geben»

Diesen wird er in Zukunft häufiger bemühen müssen, denn die Damen und die anderen Werke der Sammlung gehen regelmässig auf Reisen. Um die grösstmögliche Öffentlichkeit zu erreichen, hat sich Looser 2012 entschlossen, seine Sammlung dem Kunsthaus Zürich als Dauerleihgabe zu überlassen. Bis der Neubau am Heimplatz fertiggestellt ist (und, wie er nachdrücklich unterstreicht, die Institution eine klare Ausstellungs- und Ankaufsstrategie entwickelt und publiziert hat), gibt es zahlreiche Einzelleihgaben nach Amerika, London oder Riehen sowie eine grosse Sammlungspräsentation im Folkwang, wo sich seine Werke im Sammlungsbestand des Essener Museums spiegeln können. Die Auftaktveranstaltung im Bühlesaal des Zürcher Kunsthauses sieht Looser als Versprechen einer reichen Zukunft dieser Institution, in der man mit Kuratoren, Sammlern und Mäzenen zusammenarbeiten kann, um gemeinsam über Jahre Visionen für eine starke Identität des Kunst- und Kulturplatzes zu entwickeln. Zürich als einen der weltweit wichtigsten Orte, um die Kunst vom Impressionismus und von der klassischen Moderne bis hin zur klassischen Nachkriegskunst und zu jüngsten Positionen zu erleben, das ist der Traum, den Hubert Looser verwirklichen will. ■

PABLO PICASSO: SUCCESSION PICASSO / 2016 PRO LITTERIS, ZÜRICH. ALBERTO GIACOMETTI: ALBERTOS GIACOMETTI ESTATE / 2016 PRO LITTERIS, ZÜRICH.



Alberto Giacometti (1901–1966), L'homme au doigt, 1947
Bronze mit Patina und Bemalung, Höhe: 177,5 cm
Verkauft bei Christie's in New York am 11.5.2015 für 141 Millionen Dollar.
FOTO: VISKO HATFIELD



Alberto Giacometti (1901–1966), Atelier I, 1950
Öl auf Leinwand, 65,2 x 46 cm
Verkauf bei Sotheby's in New York am 7.5.2014 für 3,9 Millionen Dollar.



Alberto Giacometti (1901–1966), Annette de face, 1955
Radierung, Auflage 18/50, 20,8 x 5,9 cm
Verkauft bei Koller in Zürich am 28.6.2014 für 7200 Franken.

KUNSTMARKT

Der Künstlername als Marke

Alberto Giacometti ist angekommen in der Liga der grossen Marken der Kunstwelt. Nach erfolgreicher Kanonisierung wird sein Werk unangefochten gefeiert, der hohe künstlerische Wert, vor allem seiner späten Arbeiten, ist über jeden Zweifel erhaben. Es ist ein exklusiver Club: Picasso, Warhol, Bacon – für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts dürfte sich die Zahl der «branded artists» auf weniger als 20 belaufen. Mit entsprechenden Folgen für das Preisniveau. Denn die grösstmögliche Sicherheit in der künstleri-

schen Wertung schafft Vertrauen auf dem Markt, und seit vielen Jahren kennen die Preise für Werke Alberto Giacomettis nur einen Weg. Eine weitere Parallele zum Picasso-Markt ist die Anerkennung über die Grenzen der Medien hinweg, denn auch Alberto Giacometti hat klassische Tafelbilder gemalt, gezeichnet, Radierungen und Skulpturen geschaffen. In allen Medien sind typische Arbeiten entstanden, und der hohe Wiedererkennungswert hilft nicht nur der Rezeption, sondern auch den Verkaufspreisen.